

g) Innerer Aufbau zur Zeit Ludwig XV.

Die Geistesrichtung der Zeit *Ludwig XV.* war nichts weniger als geeignet, um eine echt religiöse Empfindung in den Formen der Architektur auszudrücken. Dennoch scheint auf dem rein architektonischen Gebiete etwas mehr Leben oder wenigstens Bewegung in die Formen zu gelangen oder eine etwas freiere Auffassung der Probleme zu herrschen. Es ist etwas von der Wirkung der freien Reaction, die nach dem Tode *Ludwig XIV.* eintrat, und die sich in den materiellen Elementen der Kirchenarchitektur äußert, von der wir gesprochen haben (siehe Art. 334—340, S. 258 bis 260).

731.
Kathedralen
von
Nancy
und
Lunéville.

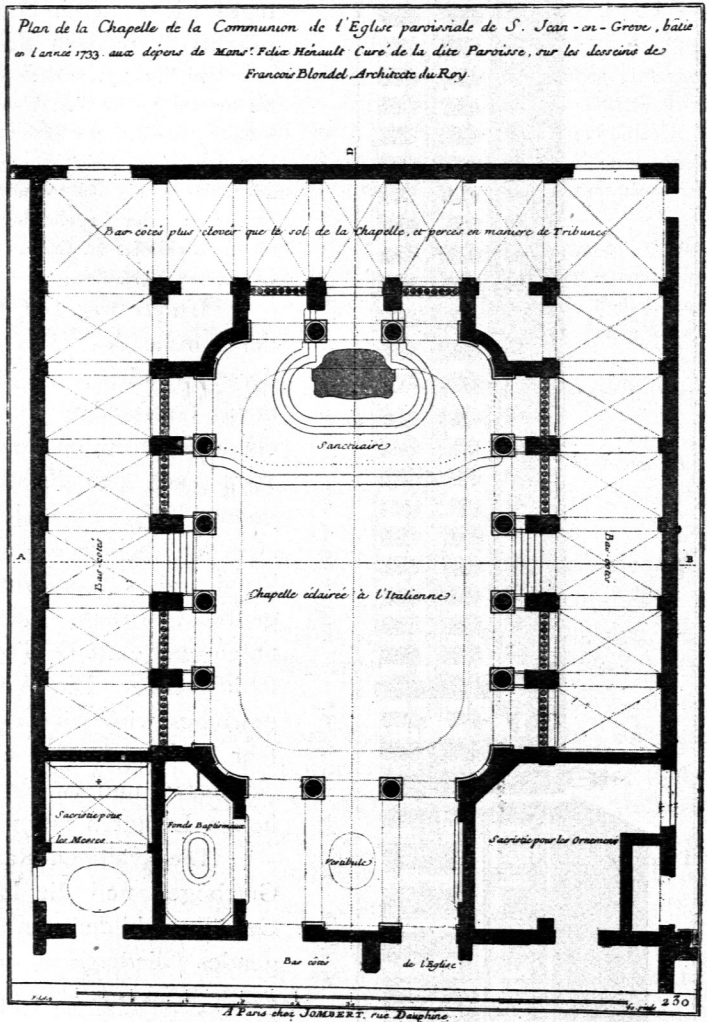
Die Innenwirkung der Kathedrale von Nancy, von *Boffrand* — nach Einigen sollen die Pläne von *J. Hardouin Mansard* und *Boffrand* herrühren — errichtet (siehe Art. 708, S. 514), ist eine weiträumige und der großartigen Fassade entsprechende. Die drei Arcaden des Mittelschiffs und das großartige Kreuzschiff wirken als schöne breite Hallen gewaltiger als das Innere von *St.-Sulpice* zu Paris, trotzdem die Schiffe kürzer sind und nur drei Arcaden haben.

Chor und Kreuzschiff sind als Apfiden gebildet. Auf der Vierung blofs eine dunkle böhmische Kappe.

Korinthische Pilaster mit verkröpften Gebälken trennen die Rundbogen-Arcaden. Die Gurt- und Schildbögen beginnen über Piedestalen, so dafs in den Lunetten grofse breite Rundbogenfenster von guter Höhe Platz haben.

Ganz verschieden von den vorhergehenden Gebäuden ist das Innere der Hauptkirche *St.-Jacques* zu Lunéville gedacht. Es hat drei fast gleich hohe Schiffe.

Fig. 189.



Hohe, starkgeschwellte korinthische Säulen nehmen unmittelbar auf ihren Kapitellen die vier Gurtbögen auf, die die Segelgewölbe tragen. In den Seitenschiffen sind sie quadratisch, im Mittelschiff oblong. Sie soll 1730—45 von *Boffrand* errichtet worden sein.

Als Beispiel einer etwas freieren, ungewöhnlichen Anordnung führen wir Fig. 189¹¹⁸⁸⁾, die *Chapelle de la Communion* an, welche 1733 nach dem Entwürfe von *François II Blondel* als feittlicher Ausbau am Seitenschiffe der Kirche *St.-Jean-en-Grève* gebaut wurde. Die Capelle konnte nur durch Oberlicht erleuchtet werden. Von drei Seiten wird sie von wie Tribünen erhöhten Seitenschiffen umgeben.

Die Mariencapelle (*Chapelle de la Vierge*) in *St.-Sulpice* ist oval mit der Längsaxe quer zur Hauptaxe der Kirche gelegen. Sie hat ihre eigene Apfis zur Hälfte auf einer Trompe herausgebaut. Im Umgang ist eine caffettirte flache Vorkuppel.

Die Mauern sind durch eine ganz strenge korinthische Pilasterordnung gegliedert mit Marmor-eintheilungen in der Art der *Salle des Gardes de la Reine* zu Versailles. Ueber dem Gebälk führt eine hohe Kehle (*Vouffure*) mit Gurtrippen zum ovalen Rahmen, der den Charakter der Richtung von *Delafoffe* zeigt; die Madonnenstatue den der *Fontaine de Grenelle* zu Paris. Die Kapitelle, Gebälk und Rippen sind vergoldet. Die Marmorfarben sind Grau, Weiß und Schwarz. In der *Vouffure* sind Grifaillen, in der Kuppel farbige Compositionen.

Die Pilasterordnung hat vornehm distinguirte, aber etwas kalte Verhältnisse. Außen ist der Fries der ausgekrugten Apfis von besonders trockener Zeichnung.

732.
Capellen
zu
Paris.

h) Gewölbe.

Wir haben den Abschnitt über das Innere der Kirchen mit der Bildung der Pfeilerformen begonnen und schliessen denselben mit der Beschreibung der Gewölbe ab. In einer gewissen Beziehung wäre es logisch gewesen, diese beiden Studien im Zusammenhang zu behandeln und gleich aufeinander folgen zu lassen. Es hätte dies jedoch eine zu große Störung in unserer Gesamtschilderung verursacht, und wir nehmen an, daß jeder Leser dieser Arbeit von vornherein hinreichend mit dem Zusammenhange des gothischen Bündelpfeilers mit dem Rippengewölbe vertraut ist, um durch diese Anordnung nicht gestört zu werden.

Bei der großen Rolle, welche die Rippengewölbe in der Gothik spielten und der etwas tyrannischen Herrschaft, den das geometrische Princip auf einen großen Theil der gothischen Formenbildung ausgeübt hatte, entstand offenbar das Bedürfnis, den Gewölben eine künstlerische Erscheinung zu geben, welche nicht zufügen ausschließlic eine saubere und profilirte Constatirung feiner Construction sei. Aus diesen Gefühlen und Ansichten entwickelten sich die zwei verschiedenen Erscheinungen und Richtungen.

Erstens: das schon beschriebene System der Steindecken auf Rippen (siehe Art. 457, S. 339).

Zweitens: eine Gruppierung der Rippen zu Sterngewölben, die eine größere Entfaltung der Phantasie gestattete und eine reichere und anmuthigere Detaillirung der Rippen und Schlusssteine zuliefs.

733.
Einleitendes.

1188) Facf.-Repr. nach: BLONDEL, J. F., *Architecture française* etc., a. a. O., Bd. II, Bl. 230.